Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 20 (1926)

Heft: 3

Nachruf: Berta Hess

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Taubstummen-Zeitung

Graan der schweiz. Taubstummen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme" Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion: Eugen Sutermeister in Bern

Mr. 3

20. Jahrgang

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Goldmark Beschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 Postcheckeonto III/5764

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp. Redaktionsschluß vier Tage bor Erscheinen

1926

1. Februar

Gottes Allgegenwart.

Ich schaue an die Pflanze In aller ihrer Zier Und klärlich sagt das Banze: Es wirkt ein Gott in ibr.

Und untersuch' ich gründlich Das größt' wie kleinste Tier, So kündet's lauf und stündlich: Es ichafft ein Gott auch hier.

Der Berg mit seinem Firne, Des Tales bunt Revier, Des Himmels Prachtgestirne Bezeugen Gott auch hier. Des Meeres Wundertiefen. Die Wüsten endlos schier, Ist's nicht, als wenn sie riesen: Es wandelt Gott auch hier.

Der Winde seltsam Weben, Der Sturm wie der Zephir, Der Zeiten Kommen, Geben, Sie rauschen: Bott ist bier.

Und ach, des Menschen Seele, Wie oft auch sie verlier' In Sünde sich und Fehle, Bemahnt an Gott felbst bier.

Eugen Sutermeifter.

† Berta Heß.

Memento mori! (Gedenke des Todes!) Diefer Spruch prägt sich uns Sterblichen jeweilen an der Jahresscheide mit Macht ins empfängliche Gemüt. Auch an Allerheiligen und Allerseelen, wo das lette Laub von den Bäumen und Sträuchern fällt, wird uns Menschen die Bergänglichkeit des Lebens sinnfälliger. Heute be= trauern die thurgauischen Taubstummen den Hinscheid ihrer lieben Schicksalsgenossin, Jungfrau Berta Heß, wohnhaft gewesen in Neufirch im Egnach am Bodensee.

Sonntag, den 3. Januar, wo wir miteinander die Weihnachtsfeier begingen, fehlte Berta aus bem Egni; es ging die Runde um, sie liege totkrank barnieder und sei bereits erblindet. Als dann wenige Tage später die Post einen schwarzumrandeten Brief ins Haus brachte, ahnten wir, was inzwischen geschehen: Berta war in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar entschlasen. Sie erreichte ein Alter von 56 Jahren. Ihr Los ist ihr gefallen aufs liebliche, ihr ift ein schönes Erbteil geworden; denn nun werden ihr die Augen und Ohren aufgetan, auf daß sie höre und sehe, was sie geglaubet hat. Berta Heß erblickte am 6. August 1870 in Moos bei Amriswil das Licht der Welt. Das normal entwickelte Rind brachte eitel Sonnenschein in die Familie. Doch als sie 3/4 Jahre alt war,

machte eine schwere Hirnhautentzündung einen dicken Strich durch die Hoffnungen der Eltern: Das Mädchen genas zwar wieder, doch wurde man mit Schrecken gewahr, daß es bes Gehörs beraubt und um die Sehkraft eines Auges ge= kommen war! Ehe das intelligente Mädchen in die Taubstummenanstalt St. Gallen eintreten konnte, kam noch eine herbe Prüfung über das Elternhaus: die ganze Familie erkrankte an Typhus, dem der Bater erlag, während Mutter und Kind dem Tod entrannen. In der Anstalt machte Berta erfreuliche Fortschritte, wie sie auch als anstelliges Mädchen mit fried= liebendem Charakter wohlgelitten war. Diesen schönen Zug behielt sie zeitlebens. Ihr recht-licher Sinn, ihre Geradheit und Treue, sowie ihre Gottesfurcht stempelten die nunmehr Vollendete zu einer allgemein geachteten Persönlichkeit. In Haus und Landwirtschaft half sie nach Kräften mit. Nachdem die Mutter nach Egnach übergesiedelt war, betätigte sich Berta 15 Jahre als Büglerin in der Bäsche= fabrik des Herrn Scherrer. Dann starb ihr Liebstes, das Mütterlein, welchen Schmerz Berta nur schwer verwinden konnte. Seither sehen wir die Vereinsamte bei ihrer verheirateten Schwester in Ringenzeichen, und als diese Witwe murde, zogen beide Schwestern nach Neukirch, wo sie nun der unerbittliche Tod getrennt hat.

Berta Heß war eine regelmäßige Taubstummensgottesdienstbesucherin und schämte sich des Zeugsnisses Christo nicht. Ihr Abscheiden reißt eine schmerzliche Lücke in die Reihen der thurgauischen Taubstummen, unter welchen sie sich ein freudiges Andenken gesichert hat. Sie ruhe im Frieden!



Gute gesellschaftliche Ratschläge.

Manche Taubstumme wissen sich in Gesellschaft nicht recht zu benehmen, lassen es an Anstand und Höstlichkeit sehlen oder geraten in Verlegenheit und werden dadurch oft ihren Mitmenschen unangenehm. Den "guten Ton", die "seine Lebensart" lernt man zwar praktisch nur draußen im vollen Leben, aber beides kann uns auch durch Theorie, durch Belehrung beigebracht werden. Dazu nun sollen die solsgenden Abschnitte dienen.

Vom Anzug.

Deine ganze Persönlichkeit trage den Stempel des Echten (Unversälschten). Die Ordnung, in welcher sich dein inwendiger Mensch befindet, soll auch in deinem Aeußern zutage treten, achte daher auf anständige Rleidung. Aber hüte dich dabei ebenso vor Eitelkeit, wie vor Nachlässigkeit. Nicht Eleganz, sondern Ordnung und Sauberkeit ist beim Rleid die Hauptsache. Besonders auf saubere Wäsche ist zu achten; auch ein sauberes Taschentuch soll stets vorshanden seine. Es berührt peinlich, wenn jemand einen zerdrückten Lappen von zweiselhaster Farbe hervorzieht.

Die Schuhe seien blank (wir sprechen nicht von der Arbeit im Beruf, sondern vom Wandeln unter den Menschen). Die Haare einsach frisiert, aber nicht mit duftender Pomade eingeschmiert, das riecht nach Eitelkeit! Bartstoppeln sind unsordentlich. Ein Mann soll sich auch nicht mit Schmuck beladen. Außer einem Ring, einer unsauffälligen Uhrkette, bescheidenen Hemds und Manschettenknöpfen, höchstens noch einer Arasvattennadel trägt man besser keinen Schmuck. Grellfardige Arabatten und Handschuhe sind geschmacklos. Handschuhe trägt man für geswöhnlich nur zum Schutz gegen die Kälte, bei Besuchen und seierlichen Gelegenheiten.

Körperpstege.

Selbstverständlich ist tägliches gründliches Waschen am Morgen und ein öfteres Baden. Auch der Kopf ist häufig zu waschen (durch Untertauchen), denn unter dem Kopf setzen sich Staub und Schuppen an, ein häufiger Grund vorzeitigen Kahlwerdens.

Ein unbegreifliches Uebel ist die Bernach = lässigung der Zähne und der damit versbundene üble Geruch aus dem Munde. Pute die Zähne jeden Abend, bevor du zu Bette gehst, damit keine Speiseresten mehr im Munde zurückbleiben. Reinliche Menschen pflegen übersdies die Zähne nach jeder Mahlzeit zu reinigen, wenigstens den Mund auszuspülen. Es ist gut, sich jährlich zweimal vom Zahnarzt untersuchen zu lassen, warte nicht damit dis du Zahnschmerzen hast. Zerfallene, ungepute Zähne sind ein unschöner Anblick.

Auch auf reine Hände muß man stets achten, "Trauerränder" an den Fingernägeln sind unanständig und auch ungesund, denn der Nagelschmuß ist Träger von Krankheitsbazillen. Man schneide die Nägel nicht zu kurz ab und